

Dieser ihm überaus liebe und theure Kollege erlag nach längerem schweren Leiden der plethora abdominalis bereits im Jahre 1840, worauf er nun in das Primariat aufrückte. In voller Rüstigkeit arbeitete er in diesem Amte, bis unerwartete trübe Ereignisse auch ihn nöthigten, um seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Der Typhus herrschte im Herbst 1850 in Bauzen in entsetzlicher Weise, und eine der zuerst ergriffenen Familien war die seines Schwiegersohnes, des Gymnasiallehrers Dr. Christian Ehregott Dreßler. Den Vater und eine blühende, vielversprechende Tochter von 13 Jahren raffte die Seuche binnen 10 Tagen hinweg, während die Mutter und eine jüngere Tochter mit Gottes Hülfe vom schweren Krankenlager wieder erstanden. Den durch diese Todesfälle tief Erschütterten ergriff nebst seiner jüngeren Tochter bald darauf die Seuche ebenfalls; doch half ihnen Gottes Schutz und treue Pflege durch die Todesgefahr hindurch. Nun aber war die Kraft des fast 68jährigen Mannes gebrochen; einige Versuche, die Kanzel wieder zu betreten, führten neue bedenkliche Fieberanfalle herbei. Sein Gesuch um Emeritirung fand unbedenklich Berücksichtigung, und so trat er, unvermögend in einer Abschiedspredigt zu seiner lieben Gemeinde zu sprechen, in aller Stille aus der amtlichen Thätigkeit den 1. Oktober 1851, mit dem Bekenntnisse: Dank und Preis sei Gott, dessen Kraft so lange in mir, dem Schwachen, mächtig war! Von den 43 Jahren $4\frac{1}{2}$ Monaten seines Wirkens im Dienste der Kirche kommen 34 Jahre weniger 1 Monat auf Bauzen.

Seine theologische Richtung war die auf gründlichen theologischen und philologischen Studien beruhende entschieden freisinnige, seine Predigtweise die streng logische, die Moral einem unfruchtbaren Dogmatisiren vorziehende. Von den in einem so langen Zeitraume gehaltenen Predigten gab er in Druck nur die Erntepredigt vom Jahre 1847, und auch diese nur auf Verlangen. Außerdem ist er Verfasser der Schrift: „Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreiche Sachsen. Ein Versuch, die Gemeinde über dieselben und über die neuesten sie betreffenden Kundgebungen der Behörden zu verständigen. Bauzen 1845. G. Schlüssel.“ Bei der Redaktion des neuen Bauzener Gesangbuches, welches 1826 erschien und eingeführt wurde, war er wesentlich betheiligt. Mit Aufopferung seiner Zeit und Kraft bethätigte er sich bei mehreren gemeinnützigen Anstalten und Vereinen, und unterzog sich den ihm dabei übertragenen Geschäften selbst noch in seinen letzten Jahren, sowie er auch die homiletischen und exegetischen Uebungen des theologischen Kandidaten-Vereines mit Eifer und Liebe lange Jahre hindurch leitete.

In die Zeit seines Ruhestandes fällt auch der Tod seiner Gattin, welche nach längerem Siechthum ihm den 21. März 1855 in die Ewigkeit voringing; desgleichen die Verhehlung seiner jüngeren Tochter mit einem Beamten des Bauzener Stadtrathes. Die somit herbeigeführte Einsamkeit störte ihn weniger, als die zunehmende körperliche und geistige Schwäche, welche ihm mehrmals Ohnmachten zuzog. Fast bis zu seinen letzten Tagen war ihm die Kraft zu kurzen Wanderungen in's Freie geblieben, als er eines Tages plötzlich am Schlagflusse bewußtlos niedersank und nach kurzem Todeskampfe zur längst ersehnten Ruhe einging, am 12. Juli 1860, im Alter von 77 Jahren 6 Monaten 12 Tagen. Einen herzlichen ehrenden Nachruf widmete ihm am Grabe sein früherer Kollege und Amtsnachfolger, der Kirchen- und